

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

91. Jahrgang.

Volkshaus 5113 Stuttgart.

Raygen-Gehalt:
für die einseit. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 Pfg.
bei mehrmaliger
Einrückung Rebat.

Belagen:
Wanderblätter
und
Blatt. Sonntagsblatt.

Ercheim täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.

Preis vierteljährlich
hier mit Zustellung
Mk. 1.85, im Bezugs-
ort 10 Kr.-Verkehr
Mk. 1.65, im Bezugs-
ort Württemberg Mk. 1.75.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Nr 177

Mittwoch, den 1. August

1917.

Die englische Offensive in Flandern entbrannt.

Die Schuld am Ausbruch des Krieges.

Von Oberleutnant S u d e c k e, Abteilungschef im stellv. Generalstab der Armee.

Wer die Vorgänge, die vor 3 Jahren zum Kriegsausbruch führten, und das Verhalten der dabei beteiligten 7 Staaten unter Berücksichtigung ihrer politischen Haltung vor dem Kriege und während desselben ohne Voreingenommenheit prüft, der muß über die Schuldfrage zu folgendem Ergebnis kommen:

Serbien ist für den politischen Mord von Sarajewo und damit für den Anlaß zu den kriegerischen Verwicklungen verantwortlich. Indem es, statt Oesterreich-Ungarn eine ausreichende Genugtuung zu geben, zu den Waffen griff und Russlands Hilfe anrief, trägt es außerdem die Schuld an der Zuspitzung und Ausbreitung des Konflikts. Sein anmaßendes und unnachgiebiges Verhalten läßt erkennen, daß es in Russland von Anfang an seinen Hintermann wußte, und daß es die Stunde zur Verwirklichung seiner großserbischen Aspirationen gekommen glaubte.

Auch Russlands Machthaber sahen in dem österreichisch-serbischen Konflikt die willkommenen Gelegenheit zu dem erwünschten Kriege, der ihnen die Erfüllung ihrer panславistischen Träume und die Gewinnung der Vorherrschaft am Balkan und an der Ostsee bringen sollte. Von vornherein zum Kriege entschlossen, zeigten sie sich weder Vermittlungsversuchen zugänglich, noch besonders bemüht, den Scheitler die Rechte auf ihre Seite zu bringen oder die kriegerische Absicht zu verbergen. Sie wußten, daß sie nur die längst begonnenen Rüstungen fortzusetzen brauchten, um die Mittelmächte zu Sieger maßregeln zu zwingen und die Ententegenossen mit sich fortzureißen. Russlands Verhalten war plump, brutal, auf das Schwergewicht der Masse pochend, ein reiner Gewaltakt! Russland war der Sturmbock der Entente, der unmittelbare Urheber des Weltkrieges.

In Frankreichs hinterhältigem Gebaren drückt sich die stille Genugtuung darüber aus, daß es die heißersehnte Stunde der Revanche gekommen sah, und zwar unter besonders günstigen Bedingungen insofern, als der russische Verbündete im Vordertreffen stand, und man so-

mit bei dem zu erwartenden Waffengang seiner völlig sicher sein konnte. Welt entfernt, auch nur das Mindeste zur Verhütung des Kriegsausbruchs zu tun, wirkte es durch sein laßter aller vielmehr aufmachend auf Russland und beunruhigend auf die Mittelmächte. In seiner bedingungslosen Zustimmung zu dem für die Mittelmächte unannehmbaren Konferenzvorschlag und in seiner ausweichenden Antwort auf die deutsche Neutralitätsanfrage zeigte es seine Kriegesüchtheit. Durch seine vorzeitigen Kriegsrüstungen und Grenzverletzungen hat es auch eine direkte Schuld am Ausbruch des Krieges auf sich geladen.

Englands frühzeitiges Hervortreten mit einem Vermittlungsversuch läßt sein hohes Interesse an dem Konflikt und zugleich den Wunsch erkennen, in dieser Angelegenheit die Rolle des spiritus rector zu spielen, die es in der Entente seit Beginn seiner Einkreisungspolitik übernommen hatte. Die englischen Mitarbeiter wußten, daß hier ein Streitfall gegeben war, dessen Austrag sie der Erreichung ihrer auf Deutschlands Unterdrückung gerichteten Ziele näher bringen konnte, sei es, daß es zu einer diplomatischen Vermittlung der Mittelmächte, sei es, daß es zu einem Kriege unter den denkbar günstigsten Bedingungen führen konnte. Ihre Vermittlungsversuche gingen daher nur darauf hinaus, Oesterreich-Ungarns militärische Maßnahmen gegen Serbien zu lähmen, während man keine Hand rührte, um Russland zum Einstellen seiner Rüstungen zu bewegen, diesem vielmehr durch heimliche Zusicherung der Hilfe den Rücken stärkte. Die englischen Vermittlungsversuche sind daher nur als diplomatische Scheinmanöver zu bewerten, die, falls die Mittelmächte sich nicht fügten, den Ententegenossen Zeit zu Kriegsrüstungen gemähren sollten. In der französisch-belgischen Frage zeigt sich dasselbe Doppelspiel. Obgleich Deutschland alle Garantien zur Schonung Frankreichs und Belgiens anbot, verweigerte England das Neutralitätsversprechen, und während es selbst durch seine früheren Verhandlungen mit Belgien die Neutralität dieses Staates erschüttert hatte, forderte es von Deutschland die strengste Wahrung dieser Neutralität. Dies war der geschickte Tempozug in dem diplomatischen Schachspiel, durch das England vor der Welt Deutschland in Unrecht zu legen und sich selbst einen glaubhaften Kriegsgrund zu verschaffen suchte. Englands Verhalten war heimlich und heimlich. Es war die treibende Kraft der Entente und wurde somit zum mittelbaren Urheber des Weltkrieges.

Belgien verriet durch seine scharfe Abfolge an Deutschland und seine Anrufung der englischen Hilfe, daß es auf Seiten der Entente stand. Durch seine früheren geheimen Konspirationen mit den Ententemächten, mehr oder noch dadurch, daß es den französischen Truppen, wie durch Gefangenenauslagen festgestellt worden ist, noch vor der deutschen Anfrage, betreffs eines etwaigen Durchmarsches, die Grenzen öffnete, hat es selbst seine Neutralität preisgegeben und das Recht auf deren Achtung verlor.

Oesterreich-Ungarn konnte in Rücksicht auf die Erhaltung seines Ansehens und seiner staatlichen Sicherheit die Ermordung seines Thronfolgers durch in jersichem Solde stehende Individuen nicht hinnehmen, ohne Genugtuung dafür zu verlangen. Es war durchaus zu einem militärischen Vorgehen gegen Serbien berechtigt, als dieses nicht nur eine ausreichende Sühne verweigerte, sondern zu den Waffen griff und die russische Hilfe anrief. In dem Eintreten Russlands für Serbien und auch in den sehr einseitigen Vermittlungsversuchen Englands mußte es einen Eingriff in seine Rechte erblicken; dennoch war es in Rücksichtnahme auf die Wünsche seines Verbündeten bis zur letzten Stunde bereit, mit Russland zu verhandeln und ging hierbei bis an die äußerste Grenze der Rücksicht. Oesterreich-Ungarn trägt daher keine Schuld am Kriege.

Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. Hierfür gibt es keinen schlagenderen Beweis als sein Verhalten beim Kriegsausbruch. Sein ganzes Streben ging von Anfang an dahin, den entstandenen Konflikt zu lokalisieren und die Gefahr des allgemeinen Krieges zu beschwören. Es sah daher auch seine Bundespflicht gegen Oesterreich-Ungarn ganz im Sinne einer Vermittlung zwischen Wien und Petersburg auf und unterstützte selbst den letzten englischen Vorschlag nach dem Eintritte in Belgien die Vermittlungsaktion der Mächte abzuwarten, mit dem äußersten Nachdruck, dem das Freundschaftsverhältnis gestattete. Russland gegenüber zeigte die deutsche Regierung ein hohes Maß von Rücksicht und Langmut. Kaiser Wilhelm ist das einzige Staatsoberhaupt, das sich wahrhaft für die Erhaltung des Friedens eingesetzt hat. Selten hat wohl ein Monarch wahrere und eindringlichere Worte gefunden, um die Eintracht zwischen zwei Völkern zu wahren, wie er in seinen Telegrammen an den Jaren. Dasselbe ehrliche Bemühen tritt Frankreich und England gegenüber zu Tage. So handelt keine Regierung, die den Krieg will. Erst als die Rüstungen und Grenzverletzungen in

Sonntag in der Ernte.

Silberbrillen zwischen Strauch und Strauch sich weben,
Silberpappeinbilder wonnetrunken beben,
wollen Achrenheeren Liebespfeile schießen,
überall ein Neigen und ein Stützen.

Solchen Sonntages Glanz und Klang
füllen mag des Hergens Sturm und Drang,
wie auf Teppichen im Helligtum
wandelst du o Herz und festig stumm.

Wenn dann nachts des Krieges Wagen rollen,
seine bösen Geister nah und ferne rollen,
kannst du zehren viele Nächte lang und bang
von solch Sonntages Glanz und Klang.

E. Goss.

Der erste Erntewagen im Hungerjahre 1817.

Im weiten deutschen Vaterland teilten die Felder der Ernte entgegen. Daß es auch anders hätte kommen können, daran mag uns der nachstehende Brief erinnern, der aus der großen Notzeit genau vor 100 Jahren kam. Der Schreiber ist Schulmeister Sting im Bollinger Amt in Württemberg. Was derartige Notzeiten, wie sie damals Württemberg heimsuchten, jetzt im Weltkrieg für Folgen für uns hätten, das mag sich ein jedes selber ausdenken.

Die Thuerung hier und um uns herum liegt so hoch, daß vom 1ten bis den 14ten Juni 1 Scheffel Dinkel bis auf 36 Gulden gestiegen und 1 Smr. Körner auf 12 Gulden 12 Kreuzer und 1 Smr. Bohnen auf 7 Gulden 30 Kreuzer. Dann machte die Regierung einen Satz daran, daß bei hoher Straffe die Früchten niemand mehr teurer verkaufen dürfe als einen Scheffel Dinkel um 16 Gulden, 1 Smr. Gersten um 3 Gulden 25 Kreuzer und 1 Smr. Bohnen um 5 Gulden. Aber von da an bis auf diese Stunde herrschte der größte Mangel, weil man gar keine Früchte mehr auf den Markt brachte und nur gleichsam durch obrigkeitliche Macht etwas von den Bauern bekam, denn man verbot die Früchten wo man konnte und wenn man nicht viele Frucht aus der Ferne gebracht hätte, so hätten viele hungers sterben müssen. Viele Menschen näherten sich von Gras und Wurzeln und wurden so entkräftet, daß sie fast nicht mehr laufen konnten und ganz geschwollen wurden und noch sind. Und so sind schon mehrere aus Entkräftung gestorben. Kurz: die Not war über alle Beschreibung gränzenlos nicht nur bei Armen sondern auch bei den meisten Bürgern mittlerer Klassen auch selbst Vermögliche hatten Mangel.

Nun aber sind wir der gelegenen Ernte nahe, und heute hat der Mühle Konrad Sting den ersten Erntewagen eingeführt. Es war ein Festtag, wie wir noch keinen erlebt haben, über 400 Schulkinder, ein jedes hatte eine vergoldete, mit vielen Blumen und Bändern geschmückte Wehre in der Hand, die meisten Mädchen, auch unser Besondere, hatten Blumenkränze, aufs schönste mit Bändern geschmückt um den Kopf. Ich machte meinen Schulknaben einen schönen Fahnen, auf einer Seite einen goldenen Altar mit einem Opferfeuer und der Umschrift: „danke alle dem Herrn — und brenne von Herzen dem glücklichsten Vater der Menschen.“ Auf der anderen

Seite war eine goldene Sonne mit der Umschrift: „den Gott errettet und sättiget alle seine Kinder aufs Neue mit Wohlgefallen.“ Des Posthalters Leute gielten ihn noch mit den prächtigen Blumen und Bändern und mochten auch eine Art Fahne von Blumen, und zu denen kamen noch zwei Fahnen, welche die Latiner mochten. Nun gieng der Zug (allezeit 6 Kinder nebeneinander) aus der Schule. Zuerst giengen die Latiner mit ihren Fahnen, dann die deutschen Knaben, nach diesen das Musikchor mit Instrumenten und ein Knabe mit meinem gemachten Fahnen, nach diesem die Mädchen, und so gieng der Zug, von einer Menge Menschen begleitet, die Kirchgeiste hinaus gegen dem Stedekirche, und empfing den Garbenwagen, welcher ringsum mit Blumen begrünzt war, und von da an gieng der Zug mit abwechselndem Gesang und Musik zurück in die Stadt bis vor das Kirchthor, indessen mit allen Glocken zusammengeläutet wurde; vor der Kirche wurde das Lied gesungen: „Nun danke alle Gott“, und vor und nachher auf dem Weg: „Die Ernte ist da, es winkt der Halm pp.“ Nun gieng alles in die Kirche, die Kinder stellten sich um den Altar und die Sänge hinab auf. 60 Kinder legten ihre Wehren auf den Altar und Taufstein, die anderen beklebten sie in den Händen und die Fahnen stellten sich hinter den Altar beim Kreuz auf. Nun machte man eine schöne Musik, sang das Lied „Sei Lob und Eh dem höchsten Gut“ und der Herr Special hielt im Altar eine schöne, passende Rede und ein Dankgebet. Nach dem Gottesdienst gieng der Zug in vorhergelebener Ordnung von der Kirche bis vors obere Thor hinaus in des Jörg Stingen Wirts-Haus. Es war eine allgemeine Rührung und wurden viel tausend Tränen vergossen. Gott gebe nur, daß es bei allen einen bleibenden Eindruck sein möge“

10 000 A oder
R. Oberamt:
oppel A. B.
mitteln und
andels.
ordnung über den
zur Bekämpfung
R. S. Bl. S. 581
mi (Handelsstelle)
gedruckten Mi-
hr versenden, den
die Stelle zu
H. wird mit Ge-
eldstraße bis zu
R. Oberamt:
oppel A. B.
en Kreuz.
achung.
Bedenkens an
ber auch an die
ien Kampf das
ertag
renz.
b Kranken, die
in Feindesland,
die Hinausfer-
erfordert große
solle.
bringen.
uten Büchern.
Truppen schon
Pflicht.
egsjahren immer
Zeit durch die
herzliche Bitte,
men.
harlotte.
orsteher werden
Sammlungen in
ben an die Be-
er.
Anlieferun-
n-Fabrik
st
trasse 64.

Offiziere latein bei der Masse der unüberlegten Leute das ihrige. Viele Gardeoffiziere melden sich jetzt in das englische Heer. Es ist festgestellt worden, daß eine Gruppe bolschewistischer Propagandisten an der Front eingetroffen ist. D.V.

Kriegsbilanz am Ende des dritten Kriegsjahres.

Wenn wir, an der Schwelle des vierten Kriegsjahres, unsere Blicke rückwärts auf das Ergebnis der nunmehr hinter uns liegenden, an Erfolgen und Anstrengungen reichen drei Jahre richten, so darf, voll Dankbarkeit für die unerschütterlichen Heldentaten unserer und unserer verbündeten Heere, berechtigter Stolz unsere Herzen höher schlagen lassen. Die statistisch ersichtlichen bis herigen Ergebnisse des Krieges, die rein äußerlich in den Ausmaßen der eroberten Gebiete in den Gefangenensystemen, in den feindlichen Verlusten an Menschen, an Kriegs- und Wirtschaftsmaterial ihren Ausdruck finden, sind unumstößliche Zeugnisse unserer siegreichen Kriegführung und unserer militärischen Überlegenheit.

Der Flächenraum des von den Mittelmächten besetzt gehaltenen Gebietes beträgt zur Stunde rund 548 700 Quadratkilometer, also mehr als der gesamte Flächenraum des deutschen Reiches mit seiner 540 800 Quadratkilometern. In diesem eroberten Gebiet befinden sich 47 Festungen. Demgegenüber haben die Feinde in Europa nur etwa 16 000 Quadratkilometer uneres Gebietes im Besitz, der sich jetzt bei dem deutsch-österreichischen Vormarsch in Galizien von Tag zu Tag verringert.

Die Menschenverluste der Entente betragen nach vorläufiger Schätzung in den ersten drei Kriegsjahren: Rußland 9,5, Frankreich 4,4, England 1,6, Italien 1,6, Belgien 0,24, Serbien 0,5 und Rumänien 0,3 Millionen Soldaten, also mehr als Belgien, Holland und die Schweiz zusammen Einwohner haben.

An Gefangenen befinden sich in den Händen der Mittelmächte rund 3 Millionen Mann, davon fast 30 000 Offiziere.

An Kriegsgesirte wurden erbeutet fast 12 000 Geschütze und rund 5000 Maschinengewehre. Weit über 2000 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch auf den Meeren haben unsere Feinde schwere Verluste zu verzeichnen. Insgesamt wurden an Kriegsschiffen rund 930 000 Gewichtstonnen vernichtet und, vornehmlich durch die unermüdbare Tätigkeit unserer U-Boote, feindliche Handelschiffe mit einem Rauminhalt von über 10 Millionen Kubikmeter versenkt.

Und noch eine andere Seite soll angeführt werden: Die Kriegskosten betragen bei unseren Feinden bisher 258 Milliarden Mark, während von den Mittelmächten 107 Milliarden Mark aufgewendet wurden.

Alle diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Und unsere Woffensmänner in West und Ost, das Schicksal der englisch-französischen Offensiven bei Arras und an der Aisne und der glorievolle Durchbruch in Ostgalizien, erhöhen diese Eindringlichkeit auf das Höchste. Sie zeigen den Feinden die lächerliche Hambuglichkeit ihrer „Kriegsziele“ und sie stärken von neuem den deutschen Willen zum Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden, der Bestand und Entwicklung Deutschlands und seiner Verbündeten gewährleistet.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 1. August 1917.

Hauptversammlung des Landw. Bezirksvereins Magdeburg.

Am vergangenen Sonntag fand im Volkshaus zum „Stein“ in Allensteig eine Hauptversammlung des Landw. Bezirksvereins statt, welche jedoch keine große Teilnahme aufwies.

Der Vorsitz durch den Vorstand, Gutbesitzer E. Link von Trübsdorf, folgte ein Vortrag des Landwirtschaftsinspektors W. J. H. H. H. über „Erntearbeiten und Feldbestellung nach der Ernte“. Der Redner gab zunächst ein Bild über die Lage der Lebensmittelversorgung unseres Volkes, welche ein Zusammenhalten und Erfassen der ganzen Ernte notwendig macht. Es sei sehr wichtig, alles was der Boden tragen vermag einzuharfen und dabei mit der größten Sorgfalt zu verfahren. Nach der Zeitpunkt des Schnittes sei sehr wichtig. Der richtige Zeitpunkt sei die Gelbreife beginnend. Der Schnitt bei der Gelbreife sei insofern von Vorteil, als man die Erntearbeiten besser einstellen könne, man müsse aber dabei darauf achten, daß der Nachreifeprozess länger dauere. Empfohlen sei es dabei, das Getreide zur Nachreife aufzustellen. In unserer niederschlagsreichen Gegend empfehle es sich besonders, das Getreide früher zu schneiden und es dann zur Nachreife aufzustellen, es sei auch so beim Einfahren schneller geborgen. Wenn man das Getreide aufstelle, dann solle man keine zu großen Garben machen und diese nicht zu fest binden. Es empfehle sich mehr als früher, zu dieser Zeit der Erntearbeiten überzugehen. Von großer Wichtigkeit sei ferner, daß sobald als möglich gedroschen werde. Dies bringe den Vorteil der Droschprämie; es sei zugesichert, das das Frühdroschgetreide reiflos abgenommen werde, die Prämie sei also gesichert. Die Landwirte sollten nach Möglichkeit ihr Getreide früh droschen und von der Frühdroschprämie Gebrauch machen. Auch nach dem Droschen sei beim Aufbewahren des Getreides mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; eine zu starke Erwärmung solle verhindert und die Ausdünstung, durch genügenden Durchzug, gebremst werden. Bei Besprechung der Feldbestellung im Herbst betonte der Redner die Notwendigkeit einer intensiven Bodenbearbeitung. Dieselbe sei

nicht weniger von Bedeutung als die Düngung. Selbes müsse Hand in Hand gehen, um das Ertrags zu steigern. Eine noch so gute Düngung könne den Mangel an Bodenbearbeitung nicht ersetzen. Der Pflug müsse sorgfältig am Ende des Jahres hängen. Man solle sobald als möglich nach der Ernte den Boden mit Pflug oder Kultivator bearbeiten, dies sei von großer Wichtigkeit. Für die Nachfrüchte im Frühjahr müsse die Saatfrucht schon im Herbst gegeben werden. Die frühzeitige Bearbeitung des Bodens sei umso notwendiger, je schwerer der Boden sei. Bei Besprechung der Düngung betonte der Redner die Notwendigkeit der vollständigen Erfassung und Verwertung der selbst erzeugten Düngemittel.

Bei der Diskussion über den anstehenden Vortrag wurde insbesondere die Notwendigkeit des Belagens der Saatfrucht hervorgehoben. Landwirtschaftsinspektor W. J. H. H. H. hob ebenfalls die Notwendigkeit des Belagens der Saatfrucht hervor. Das Belagen sei sehr im Interesse der Landwirtschaft und werde wohl noch gelehrt vorgeschrieben werden. Das Belagen sei einfach und billig, 100 Liter Wasser auf 250 Gramm Formalin sei die richtige Mischung. Dies Quantum reiche für 13—14 Hektar Saatfrucht aus. Vorstand Link hob bei der herrschenden und noch mehr bevorstehenden Festmangel die Notwendigkeit des vermehrten Anbaus von Droschfrüchten hervor. Insbesondere empfehle es sich, hinter Roggen und Gerste Keps anzubauen. Die Keps sei billig, der Ertrag ein guter. Man solle überall in den Gemeinden einen Versuch mit dem Kepsanbau machen. Landwirtschaftsinspektor W. J. H. H. H. schilderte, wie durch die große Einfuhr sich die Anpflanzung von Weizen bei uns nicht mehr gelohnt habe, wie notwendig und lohnend sie aber nun geworden sei, insbesondere durch die Einschränkung der Schweinehaltung und durch den dadurch hervorgerufenen Fettmangel. Um den Anbau von Weizen zu fördern, seien besonders hohe Preise und Prämien angelegt, so daß sich der Anbau derselben wohl lohne; er empfehle besonders den Anbau von Keps, in rauhen Lagen denjenigen von Rübren.

Nachdem Vorstand Link den erschienenen Mitgliedern noch den Dank für ihr Kommen ausgesprochen und sein Bedauern über den schwachen Besuch der Versammlung ausgesprochen hatte, schloß er die Versammlung, die den Besuchern gewiß manche Anregung gegeben hat.

Ende der Infanteriekarten. Die Verordnung über die Infanteriekarten ist mit der Maßgabe aufgehoben worden, daß die Kommandanturverbände mit Ablauf der letzten der Infanteriekarten zugrunde gelegenen Woche vor dem 16. August 1917, spätestens aber mit Ende der 17. Woche seit Eintritt der Fleischpreiserhöhung, neben der Reichsinfanteriekarte „Infanteriekarten“ nicht mehr ausgegeben dürfen.

Fahrkarten. Um einen vollständigen Neubau der Fahrkarten aus Anlaß der demnächst in Kraft tretenden Steuer auf den Personenerwerb zu vermeiden, ist beschlüsselt, die vorhandenen Befähnisse aufzubereiten und zu diesem Zweck auf der alten Fahrkarten die neuen Fahrpreise durch die Fahrkartenausgabestelle aufstemplein zu lassen.

Roßdorf, 31. Juli. Bei dem am Sonntag abend hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Bahnhofsgebäude und in eine in der Nähe des Bahnhofs stehende Feldscheune, glücklicherweise ohne zu plünden. Die Familie des Stationsvorstandes kam mit dem bloßen Schrecken davon, auch ist am Bahnhofsgebäude nichts beschädigt worden. Dagegen wurden vom Dach der Feldscheune einige Ziegelsteine auf- bzw. abgeworfen.

Emmingen, 31. Juli. Der Militär-Polizei-Beamte Christian Huber-Friedrichshagen, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille, Sohn der Witwe Katharine Huber von hier, wurde zum Disziplinarwechsel beurlaubt.

Waldberg, 31. Juli. Im früh. Dominikanerinnen-Kloster Reuthin wurde am Freitag das Klosterschicksal herabgenommen. Bei dem Herablassen rief das Tau, jedoch es aus ziemlich Höhe abfiel. Die Höhe war etwa 4 Zentner, war von sehr gutem Metall und scheint sehr alt gewesen zu sein.

Waldberg, 31. Juli. (Eingekandt.) In unser stilles Schwarzwalddorf ist neues Leben gekommen. Nachdem am 25. Juli 26 Stuttgarter Ferienkolonien, bestehend aus 25 Knaben und 30 Mädchen, im Wald und in der Krone eingezogen sind, kamen gestern 60 Stuttgarter Kinder an, die teils im Schulhaus teils im „Koppen“ Unterkunft fanden. Wenn in den nächsten Tagen auch noch Pforzheimer Kinder hierherkommen werden, so dürfte Waldberg seinen reichlichen Pflanzteil „jungfräulicher Stücker“ aufgenommen haben. Die erholungsbedürftigen Kinder sind hier herzlich willkommen und freundlich aufgenommen worden. Sie besuchen unter ihrer Leitung täglich die schönen Waldungen der Umgebung mit ihrer reinen, gesunden Luft und ihrem kühlen Schatten. Und wenn sie des Mittags und Abends hungrig nach Hause kommen, so winkt ihnen von ihren Quartieren ein reichliches oder kräftiges Essen. Möchte der verehr. Kommandantverband durch entsprechende Bewilligungen der Quartiergeber eine reichliche Versorgung ihrer Kolonisten ermöglichen helfen, daß die Kinder nach 3—4 wöchigen herrlichem Aufenthalt alle neugierig in ihre Heimat zurückkehren dürfen.

Unterjettigen. Die am 29. Juli durch Hagel beschädigten Grundstücke ca. 100 ha auf hiesiger, Oberjettigen und Nagobter Markung sind von der Reichsdeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft abgeschrieben worden mit einer Gesamt-Erschädigungssumme von 1700 Mk. Beauftragt sind 100 Versicherer und wurden die Halmschäfte je nach

Verhältnis von 8 bis 80%, Strohschäden bis 25%, und Hopfen mit 70% reguliert.

Unterjettigen. Für Tapferkeit und Treue vor dem Feinde wurde dem Gefreiten August Methammer Schiffwerks Sohn, das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

Aus dem übrigen Württemberg. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 31. Juli.

Nach 14-tägiger Pause traten gestern nachmittags die Stände wieder zusammen, um zunächst den Nachtragsetat wegen Schaffung neuer Beamtenstellen zu beraten. Ueber die Notwendigkeit dieser Frage waren sich die Redner sämtlicher Parteien einig. Der Etat fand dann auch ohne Widerspruch einstimmige Genehmigung; ein Antrag Westmeyer und Genossen auf Vermehrung des Ausschloßpersonals im Stuttgarter Amtsgerichtsgefängnis wurde mit sämtlicher Stimmen des Hauses abgelehnt. Die Beratungen über die Gehalts- und laufenden Kriegssteuererhöhungen schloß Johann bis 1/10 Uhr die Sitzung aus. Nach der Erklärung des Finanzministers, daß die Regierung mit dem Ausschloßetat einverstanden sei, wurde dieser angenommen. Die Beamten und Angestellten, die bisher keine Lohngulagen erhalten haben, bekommen demnach eine Gehaltsgulage von 200 Mark für das Jahr 1917/18. Außerdem soll eine Neuordnung der laufenden Kriegssteuererhöhungen im Sinne einer Anpassung an die im Reich und in Preußen angewandten Grundsätze unverzüglich vorgenommen werden. Auch soll die Regierung ersucht werden, die Zulage für einen Dienstbeamten von nicht mehr als 2700 Mark auf 300 Mark zu erhöhen.

Freudenstadt. Laut Beschluß der bürgerlichen Kollegien sind infolge der erheblich gestiegenen Selbstkosten die Gas- und Elektrizitäts-, sowie die Kohlspreise mit Wirkung vom 1. August dieses Jahres an erhöht worden.

Klosterreichenbach. Am Samstag fand die infolge des Rücktritts des langjährigen Schultheißen Stammel nützlich gewordene Wahl eines Ortsvorstehers statt. Von 146 Wahlberechtigten, von denen 31 im Felde stehen, haben 110 abgestimmt. Gewählt wurde der bisherige Amtsvorsteher Joh. Heimgelmann mit 64 Stimmen, Kaufmann und Sägewerksbesitzer G. Z. Klump erhielt 42 Stimmen, 4 Stimmen waren zerstreut.

Reisenberg. Das 5 Jahre alte Enkelkind der Frau Schultheiß Stiel-Wim. in Waldreuthach fiel in der Fabrikkanal beim Turnplatz. Urmacher Braunmatt, der auf seinem Gang zum Elektr.-Werk dies bemerkte sprang sofort in das dort ziemlich tiefe Wasser und rettete das Kind vom sicheren Tod des Ertrinkens. Mit Unterstützung des Hrn. Lindemann alsbald vorgenommene Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg.

Waldberg. Die Zahl der hier weilenden Fremden befreit sich auf über 8000.

Walden a. N. Beim Baden ertranken in das im 8. Lebensjahr stehende Mädchen des Gutsbesizers Kaufmberger vom oberen Eutingen Talhof, im Neckar bei Egelstal. Das Kind konnte trotz sofort herbeigeeilten Hilfe erst nach 2 1/2 Stunden gefunden werden.

Nottensdorf. Der Stand der Hopfenpflanze ist in den Anlagen, welche vom Hagel nicht betroffen wurden, ein vollständig zufriedenstellender. Die Blüte des Hopfens, welche demnächst zu Ende geht, ist eine sehr reichliche.

Letzte Nachrichten.

Schlüsse 626.

Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 1. Aug. Draht. Bei der Wende des 3. Kriegsjahres hat der Kaiser einen Erlass an das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppe, sowie einen Erlass an das deutsche Volk gerichtet. (Der würtliche Abdruck des Erlasses folgt in unserer nächsten Nummer. D. Red.)

Erfolge an der Ostfront.

Wien, 31. Juli. WTB. Draht. Amlich verlautbart vom 31. Juli: Weiterhin des Kasimirus greift der Feind zu wiederholten Malen mit starken Kräften an. Nördlich des Tales wurde er reiflos abgeschlagen. Auf den südlichen Hängen bemächtigte er sich unserer vorderen Gräben. In der Bukowina leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen bringen kämpfend Hülfe der Linie Jachow—Fundul—Koslow—Schypol vor. Die über Kutj hinaus rückenden Divisionen gewannen den oberen Sereth. Zwischen der Pruth und dem Dniestr wurde der Feind in heftigen Kämpfen aus seinen Stellungen Hülfe von Sereth und südlich von Hergeszyki gemorren. Bei Arznowe nördlich des Dniestr führten osmanische Regimenter in bewährter Tapferkeit die feindlichen Linien. Am Ibruz ergozogen sich österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf 50 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Punkten den Uebergang auf das Dniestr.

Die französische Regierung und die Abhaltung von Soldatensammungen.

Genf, 1. August. Draht. „Echo de Paris“ meldet: Der Oberkommandierende des französischen Heeres verbot mit Zustimmung der Regierung die Abhaltung von politischen Versammlungen und Soldatensammungen im Front- und Etappengebiet. Der Präsident des Senedepartementes hat für die Versammlung der Pariser Syndikaten die Polizeiberwachung angeordnet.

Die Kriegslage am Abend des 31. Juli.
 Berlin, 31. Juli. Draht. W.B. Amlich wird mitgeteilt:
 Der heute in Flandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Ypern vordringende erste Aufmarsch des englischen Heeres ist abgeschlagen. Nach wechselvollen erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften tief gegliedert angreifende Feind sich mit dem Besitz von Trichterstellungen in unserer Abwehrzone begnügen müssen.

Am Chemin-des-Dames brachte uns kraftvoller Gegenangriff wichtige Höhenstellungen bei Cerny und über 1500 Franzosen als Gefangen.

Im Osten weitere Kampferfolge auf beiden Ufern des Dnjestr und Pruth, sowie in den Waldkarpaten.

Mitteleuropäischer Wetter am Donnerstag und Freitag.
 Abwechslend aufheiternd, dann wieder bedeckt und auch mit Gewittern verbunden.

Nachrichtigung verantwortlich: R. C. W. u. N. Nagold. Verlag: Verlag der W. B. Z. Nagold. (Red. B. Nagold.)

Amliches.

Verwendung von Getreide der neuen Ernte.
 (Ausstellung von Mahlkarten.)

Nachdem vom Bundesrat laut Verordnung vom 20. Juli 1917 — R. G. Bl. Seite 636 — diejenigen Mengen festgesetzt sind, welche die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung der Selbstverfoger und zur Befriedigung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf den Hektar als Saatgut verwenden dürfen, können nunmehr Mahlkarten für Getreide und Brotgetreide aus der neuen Ernte ausgestellt werden.

Mit zur Errichtung der Geschäftsstelle des Kommunalverbands wird angeordnet, daß die Mahl- und Schrotkarten von den Ortsvorstehern unter Verhütung der neuen Vordrucke auszustellen und zur Abstempelung an das Oberamt einzusenden sind, welchen die abgestempelten Karten in ein Verzeichnis einzutragen und sodann wieder zurückzugeben.

Der Zeitpunkt, von welchem ab die neu errichtete Geschäftsstelle ihre Tätigkeit aufnimmt und von welchem ab die Befugnis, Mahlkarten auszustellen, von der Orts-

vorstehern auf diese Geschäftsstelle übergeht, wird seinerzeit im Geschäftsbesitz bekanntgegeben.

Die Bestellung der Vordrucke zu Mahl- und Schrotkarten, wie überhaupt auch der übrigen zur Durchführung der Getreideabrechnung erforderlichen Vordrucke ist bereits erfolgt.

Sobald diese Vordrucke eintreffen werden sie den Ortsvorstehern zugehen.

Nagold, den 30. Juli 1917. R. Oberamt:
 Amtmann Stroppel A.-B.

A. Oberamt Nagold.

Nachdem die Frist für die Bestandsmeldung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen, einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gesimsabdeckungen und der an Blitzschutzanlagen befindlichen Plattenteile bereits mit dem 20. ds. Mts. zu Ende gegangen ist, bis jetzt aber nur sehr wenige Meldungen beim Oberamt eingekommen sind, werden die Besitzer (natürliche und juristische Personen, einschließlich öffentlicher Körperschaften und Verbände) von Kupfer- und Plattmengen vorbestimmter Art unter Hinweis auf die bereits im Geschäftsbesitz Nr. 153 vergangene oberamtliche Bekanntmachung vom 2. ds. Mts. nochmals dringend aufgefordert, umgehend, spätestens aber bis 6. August ds. J. ihre Meldungen beim Oberamt einzureichen.

Zwischenhandlungen ziehen Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 M. nach sich. Nach können die Kupfer- und Plattmengen, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.
 Den 28. Juli 1917.

Amtmann Stroppel A.-B.

Nichtpreise für Obst

vom 28. Juli bis 3. August 1917
 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

	im Großh.	im Kleinh.
Frühapfel	1 Pfd. 30—40	40—50
Frühbirnen	1 Pfd. 30—40	40—50
Monatsbeeren u. Waldbeeren	1 Pfd. 115	130

Himbeeren	1 Pfd.	57	65
Johannisbeeren rote u. weiße	1 Pfd.	31	35
Drumbeeren	1 Pfd.	57	65
Heidelbeeren	1 Pfd.	35	42
Kirabellen	1 Pfd.	40	50
Pflirsche	1 Pfd. 40—60	50—70	
Pflaumen	1 Pfd.	30	35
Reineklenden, große grünl.	1 Pfd.	35	40
Fallobst	1 Pfd.	8	12
Aprikosen	1 Pfd. 60—80	70—90	
Kirschen	1 Pfd. 29—37	35—42	
Weichsel	1 Pfd. 23—46	28—53	
Stachelbeeren	1 Pfd.	25	30
Johannisbeeren schwarze	1 Pfd.	41	46

Nichtpreise für Gemüse

vom 28. Juli bis 3. August 1917
 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

	im Großh.	im Kleinh.
Brockelerbsen	1 Pfd.	12
Zwiebeln (ohne Rohr)	1 Pfd.	23
Kopfsalat	1 St. 4—12	6—14
Frühwirsingkohl	1 Pfd.	18
Blumenkohl	1 St. 15—80	20—95
Kettich	1 St. 5—13	7—15
Gurken große	1 St. 20—60	25—70
Essiggurken	100 St. 90—110	100—120
Kohlraben	1 Pfd.	18
Karotten		
(ohne Kraut) halblang	1 Pfd.	19
Tomaten	1 Pfd.	52
Spinat	1 Pfd.	18
Rote Rüben (ohne Kraut)	1 Pfd. 10—14	12—16
Rhabarber	1 Pfd.	12
Zuckererbsen (Schoten)	1 Pfd.	80
Stangenbohnen	1 Pfd.	30
Buschbohnen	1 Pfd.	29
Runde kleine Karotten ohne Kraut	1 Pfd.	30
Mangold	1 Pfd.	16
Schnittkohl	1 Pfd.	16
Feldwirsingkohl	1 Pfd.	14
Salzgurken nicht unter 8 cm	1 St. 3—8	5—10
Wachbohnen	1 Pfd.	36

Stellb. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. August 1917 ist eine Bekanntmachung (Nr. W. M. 800/6-17 R. W.) betreffend Bestandsaufnahme von Papierrohstoffen erschienen, nach welcher die Bestände an weissem und braunem Holzschliff (mechanisch bereitete Holzmasse), Sulfithellstoff, Strohzellstoff und Altpapier zu melden sind, sofern sie eine bestimmte Höhe erreichen. Die Meldungen haben auf amtlichen Meldebögenen an das Weisstoff-Meldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 10, zu erfolgen. Die erste Meldung ist für die am 1. August vorhandenen Vorräte bis zum 10. August 1917 zu erstatten. Ueber die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Der Wortlaut der Bekanntmachung, aus der sich die näheren Bestimmungen über die Meldung ergeben, ist im Staatsanzeiger vom 1. August 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 1. August 1917.

Stadtpflege Nagold.

Die Brandschadenschuldigkeit für 1917

ist am 1. August im ganzen Betrag fällig und von den Gebäude-Besitzern alsbald zu entrichten; sie ist keine Hofschuld, sondern eine Bringschuld, der Stadtpflege also zu bringen!
 Kassiert: Mittwoch und Samstag. Verz.

Modernes Briefpapier

in Cassellen, Blocks und lose in reicher Auswahl zu haben bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Koffeliden.
 Verkauf eine neunteilige, schöne

Schaff-Kuh
 mit dem 4. Korb, unter 4 die Wohl
Friedrich Jordan.

Zulz, O.A. Nagold.
 Unterzeichneter verkauft eine 38
 Wochen fruchtige rote
Waide-Kalbin
 eingeführt im Zug.
Gottlob Hörmann,
 Hegler.

Dauer-ber
Verdienst
 Für 2 sehr gangbare Zeitungen werden redegewandte Personen, auch Frauen, als Reisende gesucht.
 Näh. Adolf Schäfer, Ludwigshafen a. Rh.
 Feldpostkarten empfiehlt
G. W. ZAISER.

Unterjettingen.
 Neue und ge-
 brauchte

Fässer
 sucht zu kaufen
 Kaiser Brösamle.

Eierfammeltag
Donnerstag Abend
6—8 Uhr
 auf der Polizeiwache.

Mädchen gesucht.
 Suche für kleinen Haushalt ein tüchtiges, an selbständiges Arbeiten gewöhntes
Alleinmädchen,
 welches gut bürgerlich kochen kann, nicht unter 19 Jahren.
 Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. St.

Nagold.
 Junges, fleißiges
Mädchen
 wird nach Pforzheim in kl. Haushalt gesucht. Zu erfragen im Gasthof z. Löwen.

Mädchengesuch
 Suche zum sofortigen Eintritt wegen Erkrankung des bloß. Mädchens ein nicht unter 18 Jahre alt. Mädchen od. auch Kriegsfrau für Haus- und Feldarbeit.
 Angebote zu richten an
Josef Vareid,
 Rohrdorf d. Nagold.

Wübbegg.
 2 Paar schöne
Milchschweine
 sowie 1 Paar kleinere
Läufer Schweine
 verkauft **Georg Hörmann**
 d. Jägerhof.

Ihre in aller Stille gehaltene Kriegs- Trauung zeigen nur hierdurch an:
Wilhelm Eichele
 Pionier im M. W. Bati. 7
Käthe Eichele, geb. Braun
 Schönberg b. Gaildorf u. Kottfelden 29. 7. 17.

Wahre Wanderfreude
 Wie best man die Karte?
 Preis nur 20 Pf.
Unentbehrlich
 für jeden Wanderer, der in kürzester Zeit das Kartenlesen beherrschen will, um sich mit Hilfe der Karte im Gelände zurechtzufinden.
 Ein Urteil von Vielen:
 „Nach eingehender Durchsicht haben wir das Werkchen als durchaus klar und leichtfaßlich erkannt u. können es als sehr empfehlenswert bezeichnen.“
 G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

Nagold.
 16 ar
Acker
 hinter dem Galgenberg, mit Getreide angeblümt, verkauft.
 Wer sagt die Geschäftsstelle d. St.
 Ein 38 bis 40 Meter langes
Drahtseil
 sucht zu kaufen
 Mühlebesitzer Fritz Rapp
 Unterschwandorf.

Soeben erschien:
Predigt
 am Sonntag 24. Juni 1917
 vor Abnahme der Glocken gehalten von
 Detan Pfeiderer.
 Preis 20 Pf.
 Vorzüglich bei
G. W. Zaiser, Buchhdlg.

erleichterlich
 mit Ausnahme der
 Gans- und Ferkel
 Preis monatlich
 hier mit Erlaubnis
 Nr. 1.65, im Bezirk
 und 10 Kr. Berlin
 Nr. 1.65, im Bezirk
 Wilmersberg Nr. 1
 Monats-Entwässerung
 nach Verhältnis.
 M 178
Der e
 des
 Drei Sah
 spricht die Jung
 anfangs als un
 ind fast einh
 den auf europä
 die erwachsene
 Mittelstadt betr
 führenden zusam
 sich auf ihre ha
 gangen Umfang
 nähend überse
 haben.
 Von dem t
 der Deutsche
 den, was das
 hat. Bei allen
 niemals vergesse
 schimmer komm
 glaubt, daß De
 reicher Abwehr
 aufgeborenen G
 rieses Krieges
 unserer Truppe
 und der Opferm
 übermüßlich er
 mindlich diebe
 die Zahl unse
 erklärte im Herb
 die ihm doch v
 rate während D
 antwortete darau
 anfrage an den
 tisches Empock
 dankt hat, und
 garien und die
 an. Rundreisen
 Der Palm
 grauen, die in
 jagen sind, nicht
 Hier haben sie,
 ruhige und froh
 ganz unwichtig
 kennen gelernt,
 selbsterkühfte g
 Welt verspürt,
 konnten.
 E. H. I.
 Sand- und
 hatten den We
 zwar in ihrem
 legen müssen.
 der Engländer,
 unwirlichen G
 So mußte der
 Halbital hnd
 Rann, Koh
 beiden großen
 geführt haben,
 schufen, — hu
 solchen von n
 man auf el-
 82 Alton
 lischen Grenz
 gelegen, hat h
 Ehrennamen d
 erkennen sah
 die Bibel, die
 hatten, lebha
 wohner des k
 et-Krich nach

